

# FEUER, DAS ANDERE FEUER ENTZÜNDET

## DER JORDANISCHE APOSTOLISCHE GEIST

P. Milton Zonta SDS  
Generalsuperior



GESELLSCHAFT DES GÖTTLICHEN HEILANDES - SDS  
Pastoralschreiben an die Salvatorianer  
8. Dezember 2023



*“Schaue wenigstens einmal in der Woche,  
ob überall in der Gesellschaft  
der APOSTOLISCHE GEIST herrscht!  
Wenn du ihn irgendwo vermisst,  
dann bete mit aller  
Kraft und führe ihn überall ein,  
erfüllt von heiligem Eifer!”*

Seliger Franziskus Jordan - GT I, 197

## INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	3
Menschen mit betendem Leben	7
Wandle stets nach dem Geist	11
Identität und Zugehörigkeitsgefühl	15
Die Macht des Zeugnisses	19
Ständige Weiterbildung für den Einsatz	23
Unermüdlicher apostolischer Eifer	27
Transparenz und Rechenschaftspflicht	31
Leben auf österliche Weise	35
Demut ist die Kraft, die evangelisiert	39
Armut als kostbare Perle	43
Schlussfolgerung	49

LEUCHTENDE FACKEL

# FEUER, DAS ANDERE FEUER ENTZÜNDET

## Der jordanische apostolische Geist

1. Liebe Mitbrüder, ich sende Ihnen herzliche Grüße in Jesus Christus, unserem göttlichen Heiland. Ich schreibe Ihnen diesen Brief aus dem riesigen Land Indien, wo ich Mitbrüder besuche, die im bevölkerungsreichsten Land der Welt leben. Indien ist, wie wir wissen, ein sehr bedeutendes Vorbild für die salvatorianische Mission. Denn in diesen fernen Ländern wurde das missionarische Charisma, das im Herzen des seligen Franz Maria vom Kreuze Jordan brannte, in die Praxis umgesetzt. Schon als Theologiestudent hatte er eine Liste von Zeugen großen apostolischen Eifers, die ihm als Inspirationsquelle für seinen Berufungsweg dienten. Er wollte das brennende und leuchtende Feuer des Propheten Elias, von Johannes dem Täufer, des Paulus von Tarsus, von Franz Xaver und so vielen anderen in seinem Herzen lebendig halten. Später machte er sich diese Anmerkungen des heiligen Gregor zu eigen: *“Wer nicht brennt, der zündet nicht.”* (GT I, 186), sogar das Zitat des heiligen Chrysostomus: *“Ein einziger vom Glaubenseifer entflammter Mann genügt, um ein ganzes Volk zu bessern.”* (GT I, 200) und das Motto des heiligen Ignatius: *“Geht im Namen des Herrn und entzündet alle”* (GT II, 21).



P. Milton Zonta SDS  
GENERALSUPERIOR

2. In der Tat beziehen sich diejenigen, die den seligen Franziskus Jordan kannten, oft auf das Bild des FEUERS, um sein geistliches Leben und seine Leidenschaft für die Evangelisierung zu beschreiben. Andere verweisen auf seine Entschlossenheit und Sehnsucht, dass das Mutterhaus **“eine Schule für Apostel”** werden sollte. Dort pflegte der Gründer die jungen Leute mit den Worten zu begeistern: *“Wir sind berufen zum Apostolate, wir sind berufen das Wort Gottes zu verkündigen (...) Wie mächtig wirkt ein Apostel, wenn er von der Liebe durchdrungen ist.”*<sup>1</sup> Auch in den zahlreichen Briefen, die er an die Missionare schrieb, gab er Empfehlungen dieser Art: *“Werden Sie ein Apostel der dortigen armen Bevölkerung.”*<sup>2</sup> *“O seien Sie alle wahre Apostel Jesu Christi!”*<sup>3</sup>. Diese apostolisch-missionarische Dimension war es, die er in der Kirche wiederbeleben wollte. Deshalb breitete sich das Feuer, das er entfachte, in der ganzen Welt aus und brennt bis heute weiter. Es ist ein neues Feuer, das die Dynamik dieses geistlichen Mottos von Ignatius hat: *“ein Feuer, das andere Feuer entzündet”*. Ein Feuer, das das Herz entflammt, das das Leben verwandelt und uns antreibt, Jesus Christus mit Mut, Kreativität und Entschlossenheit in die verschiedenen Realitäten unserer Zeit zu bringen.
3. Ich nehme jedoch an, dass wir alle darin übereinstimmen, dass unser apostolischer Eifer (persönlich und gemeinschaftlich) manchmal zu erlahmen, zu schrumpfen oder lauwarm zu

---

1 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 4. Juni 1897. Zum besseren Verständnis sind die Zitate aus den Kapitelansprachen unseres Gründers hier paraphrasierend wiedergegeben.

2 JORDAN, Franziskus. Brief an P. Felix Bucher, 13. September 1894.

3 JORDAN, Franziskus. Brief an die Mitbrüder von St. Nazianz, USA, 24. Mai 1899.

werden scheint. Wo dies geschieht, verliert die salvatorianische Berufung in der Folge ihre evangelisierende Kraft, verschließt sich und wird krank. In der Hoffnung, dass unser apostolischer Dienst immer mehr zu einem authentischen Leben wird, das auf andere ansteckend wirkt, möchte ich Ihnen diese Überlegungen zum Thema der **apostolischen Berufung** als unveräußerlichem Wert unserer Sendung in und mit der Kirche anbieten. Aus den verschiedenen Inhalten der “KAPITELANSPRACHEN des GRÜNDERS” habe ich seine wichtigsten **apostolischen Interpellationen** ausgewählt, damit sie uns helfen, unser Denken, Fühlen und Leben heute zu gestalten.

4. Diese Inhalte, die in 10 THEMEN gruppiert sind, weisen auf das Wesentliche unseres salvatorianischen Lebens hin, d.h. auf die apostolische Spiritualität, die das Öl ist, das uns leidenschaftlich für das Evangelium leben lässt und das Feuer unserer Mission am Brennen hält. Beim Schreiben dieser Überlegungen wurde ich an mehrere Gespräche erinnert, die ich mit Gruppen salvatorianischer Scholastiker geführt habe. Es sind junge Menschen, die aus den unterschiedlichsten Kulturen, Visionen und kirchlichen Erfahrungen kommen, aber alle gleichermaßen nach Kohärenz und apostolischer Authentizität dürsten. Das ist es auch, was mich zu diesem Brief inspiriert hat, in dem ich mir drei junge Salvatorianer (*Philipp, Jakobus und Matthäus*) vorstelle, die auf **die apostolischen Interpellationen des Gründers** antworten und sie kommentieren. Ich versichere Ihnen, dass es sich lohnt zu erfahren, was diese jungen Männer und viele andere, die in die Fußstapfen des seligen Franziskus Jordan treten wollen, denken. Vor allem aber wünsche ich mir,

dass jeder Salvatorianer in sich die Herausforderung spürt, keine der “Provokationen des Gründers” unbeantwortet zu lassen und den Reichtum seiner Spiritualität und die ständige Einladung, *“in den Fußstapfen der heiligen Apostel zu gehen”*, zu vertiefen.<sup>4</sup>

---

4 JORDAN, Franziskus. Regel von 1882, Kap. III, S. 23.



## MENSCHEN MIT BETENDEM LEBEN



- *“Was für das Apostolat, für die Erfüllung unserer hohen Aufgabe sehr wichtig ist, ist das Gebet. Täuscht euch nicht: Wenn ihr eurer Sendung Ehre machen wollt, wenn ihr Apostel sein wollt, wenn ihr erfolgreich sein wollt, dann seid Männer des Gebets!”<sup>5</sup> Unsere Zeit braucht Männer des Gebets.*
- *Was nützt es, zu arbeiten, zu kämpfen, zu reden und zu schreiben, wenn Gott uns nicht zu Hilfe kommt?<sup>6</sup>*
- *Was nützt alles andere, wie Leiden, Werke, Projekte und Absichten, die ganze Welt zu bekehren, wenn ihr nicht heilig werdet?<sup>7</sup>*
- *Glauben Sie, dass der heilige Franz Xaver so viel erreicht hätte, wenn er seine Meditationen und Gebete auf ein Minimum beschränkt hätte?“<sup>8</sup>*

---

5 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 5. Januar 1900.

6 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 15. Juli 1898.

7 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 20. April 1894.

8 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 2. Dezember 1898.



5. Wie wichtig ist es für mich, den Gründer betonen zu hören, dass das Gebet für die Salvatorianer lebenswichtig ist. Mehr noch, er hat uns zu verstehen gegeben, dass es auf unserem Berufungsweg keinen Widerspruch zwischen Aktion und Gebet gibt. Unser apostolisches Handeln, so wichtig es auch sein mag, wird ohne die mystische Dimension zu bloßem Aktivismus oder Philanthropie. Natürlich sagt der Gründer das nicht, aber der Weg, "Menschen des Gebets" zu werden, ist vor allem in dem Modell des Gebetslebens zu finden, das er und die Salvatorianer



JAKOBUS

der ersten Stunde uns durch ihre Worte und ihr Beispiel gelehrt haben. Das Gebetsleben der ersten Missionare war zwar durch einige Stunden oder Übungen der Frömmigkeit gekennzeichnet, aber nicht auf eine Art von Pietismus reduziert, der ihrer Zeit eigen war. So werden wir durch das Zeugnis, das wir erhalten haben, ermutigt, die Spiritualität des apostolischen Dienstes zu stärken - wie es der heilige Ignatius vorschlägt -, immer und überall zu beten. Ein solches geistliches Leben setzt einen Weg des ununterbrochenen Gebets, der Kontemplation in der Aktion, der völligen Vereinigung mit Jesus Christus und der völligen Eingliederung in die Welt mit Ihm voraus. Mit anderen Worten: Das apostolische Handeln muss ein Spiegel dessen sein, was man in sich trägt.

6. Als ich den Worten unseres lieben Gründers zuhörte, kam mir in den Sinn, dass in den meisten unserer salvatorianischen Häuser die Gebetsweise der monastischen Tradition, d.h. die Rezitation des Stundengebets zu einem bestimmten Zeitpunkt des Tages, immer noch einen zentralen Platz einnimmt.



MATTHÄUS

Obwohl ich noch jung bin, habe ich bereits festgestellt, dass diese Art des Betens, wenn sie nicht von einer betenden Bibellektüre begleitet wird, sehr unzureichend sein kann. Oft werden die Worte mit den Ohren gehört und die Gebete mit den Lippen ausgesprochen, aber das Herz ist völlig abwesend. Wenn das Gebet hingegen das Herz erreicht, reinigt es das Herz und macht so unsere Glaubenserfahrung reicher. Indem es das Evangelium zum Herzen bringt, wie mein Novizenmeister zu sagen pflegte, hilft es uns, den Glauben von innen heraus zu leben, indem es unsere Kriterien, Haltungen und Gefühle verändert, so dass wir uns mit den Worten und Gesten Jesu, unseres Heilandes, identifizieren.

**TÄUSCHT EUCH NICHT:  
WENN IHR EURER SENDUNG  
EHRE MACHEN WOLLT,  
WENN IHR APOSTEL SEIN WOLLT,  
WENN IHR ERFOLGREICH SEIN WOLLT,  
DANN SEID MÄNNER DES GEBETS!**

7. Mir ist auch klar, dass wir uns nicht mehr mit einer einstündigen täglichen Gebetsbegegnung mit Gott zufrieden geben können. Natürlich ist das Beten der Stundenliturgie wichtig und notwendig, aber Gott, unser Vater, lebt nicht nur in der Kapelle. Deshalb bin ich froh, dass der Gründer uns ermutigt hat, "Männer des Geistes" zu sein, die fähig sind, Gott im Leben der



PHILIPP

Menschen, in unserer apostolischen Tätigkeit, in großen und kleinen Ereignissen zu finden. Ich habe Salvatorianer getroffen, die den Tag mit einem Moment der Stille beginnen, während sie die Lesungen der Tagesliturgie lesen und meditieren. Einige von uns tun dies sogar mit Hilfe digitaler Medien als Werkzeug für unsere tägliche Meditation. Diese neuen Technologien sind eine unverzichtbare Ressource unserer Zeit, und wir können uns der großen Vielfalt an Möglichkeiten und Vorlieben nicht entziehen, die den Geist nähren, die helfen, verlorene Kräfte zurückzugewinnen und uns innerlich zu erneuern, um die Aufgabe der Evangelisierung zu übernehmen. In jedem Fall können wir sicher sein, dass ohne ein tiefes geistliches Leben kein apostolischer Dienst geleistet werden kann.



## WANDLE STETS NACH DEM GEIST



- *”Wir müssen den Heiligen Geist in besonderer Weise anrufen, damit wir eins werden, wie die Apostel, die im Heiligen Geist vereint sind und ein Herz bilden.*
- *Wie können wir als apostolische Männer arbeiten, wenn wir nicht die Hilfe des Heiligen Geistes erhalten (...)?*
- *Was wollen wir tun, wenn wir nicht das Licht von oben haben, um unsere Feinde zu erkennen, wenn wir nicht die Kraft haben, ihnen zu widerstehen?*
- *Was wollen wir erreichen, wenn wir nicht geeint sind?*
- *Was kann eine kleine Armee gegen so viele Feinde ausrichten, wenn ihre Reihen nicht stark und geeint sind?”<sup>9</sup>*

---

9 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 11. Juni 1897.

8. Wenn wir unserem Gründer gegenüber wirklich fair sein und seine Fragen verstehen wollen, müssen wir bedenken, dass er ein Kind seiner Zeit war. Er empfahl zum Beispiel immer ein einzigartiges Modell der Gemeinschaft, das auf der Einhaltung der Regeln beruhte. Und wie wir wissen, sind zahllose Salvatorianerinnen und Salvatorianer nach diesem Modell der Vollkommenheit geformt worden, das sich über lange Zeit bewährt hat. Ein Modell der Regelbefolgung, das Früchte der Heiligkeit und großartige Beispiele des apostolischen Lebens hervorgebracht hat.



Wie wir jedoch in unserer Zeit - bewegt durch die Erneuerung des Zweiten Vatikanischen Konzils - sehen, liegt die Stärke des apostolischen Gemeinschaftslebens nicht so sehr in der Einhaltung von Regeln oder Disziplin, sondern ist inspiriert und getragen von einem in Jesus Christus verwurzelten Leben. Andererseits ist es nicht überraschend, dass der Gründer betonte, dass wir lernen sollten, den Heiligen Geist anzurufen. Denn der Heilige Geist, der in unseren Gebeten oft vergessen wird, ist die Quelle der wahren Gemeinschaft und verbindet uns mit den Lehren des Evangeliums zu jeder Zeit und an jedem Ort. Mit anderen Worten: Die treibende Kraft muss vom Heiligen Geist ausgehen, der das Leben der Menschen verwandelt, denn ohne die Hilfe des Heiligen Geistes wird es keine Mission geben.

**WIE KÖNNEN WIR  
ALS APOSTOLISCHE MÄNNER ARBEITEN,  
WENN WIR NICHT DIE HILFE  
DES HEILIGEN GEISTES ERHALTEN?**

9. Ich denke gerne daran, dass wir aus verschiedenen Nationen und mit den unterschiedlichsten Sprachen und Kulturen kommen. Diese Multikulturalität ist zweifelsohne ein sehr bedeutender Reichtum unserer Identität als Salvatorianer. Es wäre jedoch eine Illusion zu glauben, dass unsere Stärken ausreichen, um die von uns angestrebte Einheit zu erreichen. Die Gabe der Einheit, von der der Gründer spricht, ist eine Gnade, die uns nur der Heilige Geist bringen kann, um die Botschaft des Evangeliums glaubwürdiger zu machen. Andererseits dürfen wir nicht unvorsichtig sein und die Macht des Bösen unterschätzen, der in unserer Mitte am Werk ist. Es ist so wahr, dass es manchmal schmerzt, in unseren Gemeinschaften zu sehen, dass es, wie Papst Franziskus erklärte, *“verschiedene Formen des Hasses, der Spaltung, der Verleumdung, der Diffamierung, der Rache, der Eifersucht, des Wunsches, die eigenen Ideen um jeden Preis durchzusetzen, und sogar Verfolgungen gibt, die wie eine unerbittliche Hexenjagd erscheinen”*.<sup>10</sup> Wenn wir diese Macht des Bösen, von der der Gründer spricht, nicht erkennen, werden wir der Täuschung und der Mittelmäßigkeit ausgesetzt sein. Neulich sprach jemand in der Gemeinschaft über genau das: unsere Wachsamkeit untereinander zu verstärken und die Versuchung der Weltlichkeit zu bekämpfen, indem wir die Hilfe des Heiligen Geistes durch ein starkes apostolisches Gefühl des gemeinsamen Betens und Evangelisierens anrufen.



10. Ich denke, man könnte die Worte des Gründers wie folgt zusammenfassen: Wir sind dazu berufen, *“als apostolische Männer”* in der Kraft des Heiligen Geistes zu *arbeiten*.

---

<sup>10</sup> FRANZISKUS. *Evangelii Gaudium*, Nr. 100.



JAKOBUS

Für mich ist das mehr als genug, um zu denken, dass wir keine Übermenschen sind und auch nicht nur "Mitarbeiter". Zunächst einmal sind wir "Menschen des Glaubens", die den Ruf in die Nachfolge Jesu Christi gehört haben. Der Heilige Geist ist der Protagonist der Mission. Er ist es, der uns auf dem Weg führt, in der Vielfalt vereint zu bleiben und die apostolische Sendung in Einheit und Komplementarität zu erfüllen. Darüber hinaus warnt uns der Gründer vor der Versuchung, die sich im apostolischen Leben oft als Falle erweist. Nämlich zu denken, dass die Ergebnisse nur von unserer Fähigkeit zu tun und zu planen abhängen. Noch schwerwiegender ist Folgendes: Wenn wir vom "Virus des Individualismus" infiziert sind, isolieren wir uns völlig von den anderen. Mit großer Traurigkeit kann ich sagen, dass ich dieses Antizeugnis von Salvatorianern erlebt habe, die ohne Gemeinschaft, in Konkurrenzbeziehungen und in einem übermäßigen Streben nach persönlichem Erfolg handeln. Deshalb tröstet es mich, dass der Gründer kommt, um uns daran zu erinnern, dass die Mission nicht das Werk von "Einzelnen" ist. Die Mission wird in der Gemeinschaft verwirklicht. Und dass wir ohne "das Licht aus der Höhe" in dem apostolischen Dienst, zu dem wir auserwählt wurden, nichts Solides und Dauerhaftes erreichen werden. Der Heilige Geist ist es, der unserem Apostolat Fruchtbarkeit verleiht!



## IDENTITÄT UND ZUGEHÖRIGKEITSGEFÜHL



- *“Denkt nach und prüft genau eure Berufung, zu welcher Berufung ihr berufen seid, wozu ihr gekommen seid!*
- *Warum bist du hergekommen, warum bist du hergekommen, warum bist du hergekommen, warum bist du hergekommen?*
- *Was bedeutet es, alles zu verlassen und Christus zu folgen?*<sup>11</sup>
- *Hauptaufgabe ist, dass wir dem Heiland nachfolgen..., Wenn wir uns nach dem Namen des Göttlichen Heilandes benennen, meinen Sie dann nicht (...), dass wir uns gerade deshalb sehr bemühen sollten, den Heiland der Welt nachzuahmen?”*<sup>12</sup>

---

11 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 4. Februar 1898.

12 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 22. Dezember 1899.



11. Sehr interessant ist der Aufruf des Gründers, dass wir unsere Berufung gut *“überdenken und prüfen”* müssen. Einerseits, weil die Entscheidung, die Berufung zum salvatorianischen Apostolat anzunehmen, kein offensichtlicher Weg ist. Andererseits dient sie als Warnung vor der Versuchung, sich in einem salvatorianischen Leben ohne geistliche Vitalität einzurichten. Die salvatorianische Identität kann nicht einfach so gelebt werden, als wären wir Mitglieder eines Vereins oder etwas Ähnliches. Deshalb ist die Vertrautheit mit Jesus im persönlichen Gebet und in der Eucharistie die wichtigste Voraussetzung für diejenigen von uns, die zu einem salvatorianisch-apostolischen Leben berufen sind. Unsere Lebensentscheidung, alles zu verlassen und Christus nachzufolgen, erfordert ständiges Nachdenken, Begleiten und Beten. Ich sehe oft gerne die Ikone des göttlichen Heilandes in unseren Häusern, denn er ist es, der alles, was wir sind und tun, inspiriert und leitet und den Inhalt unserer Botschaft erklärt. Gesegnet ist der Salvatorianer, der seine Zugehörigkeit zur Gesellschaft mit Freude zu leben weiß und im brüderlichen Gemeinschaftsleben seine Identität erkennt, denn er wird immer mehr zu einem faszinierenden Menschen, der zu großer geistlicher Fruchtbarkeit fähig ist.



PHILIPP

12. Für mich ist es sehr wichtig, dass wir mit dem Bewusstsein geformt werden, dass wir eine Gesellschaft sind, die ihre eigene originelle Art der apostolischen Sendung hat. Und zwar so, dass es unmöglich ist, die salvatorianische Berufung auf neutrale oder freie Weise zu leben, sondern aus der Identität von Personen, die dem Apostolat geweiht sind. In der Theologie des Ordenslebens wird diese Form auf der Grundlage



JAKOBUS

von drei eng miteinander verbundenen und integrierten Elementen erklärt. Diese Elemente sind: das geistliche Leben (Mystik), das brüderliche Leben (Gemeinschaft) und das Leben im Dienst am Nächsten (Apostolat).<sup>13</sup> Diese drei Elemente sind der Schlüssel zur Erfüllung des Auftrags, missionarische Jünger Jesu Christi zu sein und ihn allen Völkern und an allen Orten bekannt zu machen. Ich bin überzeugt, dass ohne die Berücksichtigung dieser Elemente, die unseren apostolischen Stil definieren, unsere Werke, so effizient sie auch sein mögen, Verwaltungshandlungen bleiben, die auf dem Kriterium der Selbsterhaltung beruhen. In diesem Zusammenhang lohnt es sich, an den Rat des Gründers zu erinnern, den Pater Pancratius Pfeiffer zu erwähnen pflegte: *“Man kann organisieren, was man will, aber wenn die Menschen nicht den Geist haben, ist alles umsonst”*.<sup>14</sup>

**DENKT NACH UND PRÜFT GENAU  
EURE BERUFUNG,  
ZU WELCHER BERUFUNG  
IHR BERUFEN SEID,  
WOZU IHR GEKOMMEN SEID!**

13. Ich weiß nicht, was Sie über den Aspekt der apostolischen Orientierung denken, den wir vom Gründer erhalten haben. Aber für mich hat er uns zu keinem Zeitpunkt gesagt, WAS wir tun sollen,



MATTHÄUS

13 Das apostolische Ordensleben findet seine ursprüngliche Inspiration in diesem Fragment des Evangeliums: *“.. Er rief zu sich, wen er wollte. Sie kamen zu ihm, (...) um bei ihm zu sein und sie auszusenden, um zu predigen...”* (Mk 3,13 - 14).

14 PFEIFFER, Pancratius. Gedankenaustausch, S. 336.

sondern er konzentriert sich darauf, WIE wir die Besonderheit unserer apostolischen Berufung in verschiedenen Kontexten und Orten leben sollen. Deshalb ist die Unterscheidung über die apostolischen Mittel, die wir Salvatorianer einsetzen sollen - so pflegte unser Novizenmeister zu sagen - eine unverzichtbare und verpflichtende Aufgabe. Das heißt: Wir sind immer wieder aufgefordert, die wirkliche Identität der salvatorianischen Werke zu prüfen, um zu sehen, ob sie mit der apostolischen Vision des Gründers übereinstimmen. Nirgendwo sollte der Name **“Salvatorianer”** für eine bloße Konfession stehen; welche Freude wäre es, wenn unsere Werke, die den Namen **“Göttlicher Heiland”** tragen, in erster Linie das Ziel hätten, den Menschen zu helfen, den einen Gott, den Vater, zu KENNEN, der sich in den Worten und Taten Jesu Christi offenbart hat! Es ist wahr, dass sich die Zeiten ändern und weiterhin ändern werden, aber dies wird immer ein wesentliches und unvermeidliches Element unserer Berufung und jeder salvatorianischen apostolischen Aktion sein.



## DIE MACHT DES ZEUGNISSES



- *”Unsere Berufung besteht darin, dass wir uns dafür einsetzen, dass alle den wahren Gott und den, den er gesandt hat, Jesus Christus, erkennen (...) Und wie ich schon mehrmals gesagt habe: zuerst durch das Beispiel und dann durch Worte.*
- *Wie kann der Pfarrer einer Kirche die Menschen ermutigen, wenn er nicht mit gutem Beispiel vorangeht?*
- *Wenn das Beispiel den Worten widerspricht, wie können wir dann etwas tun?*<sup>15</sup>
- *Außerdem, wie wollt ihr das Salz und das Licht der Welt sein, wenn ihr den Geist der Welt trinkt und selbst dorthin verfallen seid?”*<sup>16</sup>

---

15 JORDAN, Franziskus. Kapitelsprache, 11. März 1898.

16 JORDAN, Franziskus. Kapitelsprache, 22. März 1901.

14. Unzählige Male habe ich Passagen des Gründers gelesen, in denen er die salvatorianische apostolische Methodik mit diesen Worten erklärt: *“zuerst durch das Beispiel und dann durch Worte”*. Gleichzeitig kennen wir alle in der Geschichte der Kirche eine lange Liste von Männern und Frauen Gottes, die diesen Weg der Evangelisierung mit ihrem eigenen Leben ernst genommen haben. In unserer Gesellschaft gibt es solche *“Zeichenträger”*, die auf die apostolische Heiligkeit des Gründers hingewiesen haben und weiterhin hinweisen. Ich spreche von jenen Salvatorianern, die den göttlichen Heiland bekannt gemacht haben, nicht in der Theorie, sondern durch das beispielhafte Zeugnis ihres eigenen Lebens. Bei der Beschreibung des Lebens des Gründers wird dieser Schlüssel zur Glaubwürdigkeit seines Handelns, das stets von Demut, Einfachheit, Nähe und Kohärenz geprägt war, sehr oft erwähnt. Wie könnten wir diese Lehre heute nicht berücksichtigen, wo wir in einer Kultur der Bilder leben? In der heutigen Zeit muss unser Apostolat viel mehr als durch Worte die Botschaft des Evangeliums lebendig werden lassen. Es gibt keinen besseren Weg, wenn wir Früchte tragen wollen, wie es die Apostel taten.



MATTHÄUS

***(...) UND WIE ICH SCHON  
MEHRMALS GESAGT HABE:  
ZUERST DURCH DAS BEISPIEL  
UND DANN DURCH WORTE.***

15. Wenn wir unseren Gründer aufmerksam lesen, ist es nicht schwer zu verstehen, dass das Apostolat nicht nur eine Reihe von Aufgaben ist, die nichts mit dem Leben desjenigen zu tun haben, der evangelisiert. Um die Wahrheit zu sagen, viel mehr als über die angewandten Techniken oder die Ergebnisse unserer Arbeit zu wissen, ziehen es die Menschen vor, den Zeugen zuzuhören. Die Menschen, so Papst Franziskus, *“dürsten nach Authentizität (...) Sie verlangen, dass die Evangelisierer zu ihnen von einem Gott sprechen, den sie kennen und mit dem sie vertraut sind, als ob sie ihn sehen würden”*.<sup>17</sup> All dies lässt mich daran denken, wie schön das stille Zeugnis ist unserer Art zu beten, als Brüder in der Gemeinschaft zu leben und eine tiefe Verfügbarkeit für die Bedürfnisse der Menschen zu haben. Die Menschen erwarten, in uns Menschen zu sehen und zu finden, die durch die Authentizität ihres Beispiels, ihrer Worte und Gesten von Jesus Christus sprechen: Salvatorianer, die nicht an der Quantität der geleisteten Arbeit erkannt werden, sondern an der Qualität ihrer Berufung und an der Festigkeit ihres Engagements für das Charisma des seligen Franziskus Jordan.



PHILIPP

16. In einem Interview hat Papst Franziskus angedeutet, was er von den Ordensleuten erwartet: *“Sie sollen Zeugnis ablegen für eine andere Art zu tun, zu handeln, zu leben! Dass es möglich ist, in dieser Welt anders zu leben...”*.<sup>18</sup> Wie erhaben unsere apostolischen Absichten auch sein mögen, es besteht immer die



JAKOBUS

---

17 FRANZISKUS. *Evangelii Gaudium*, Nr. 150.

18 SPADARO, Antonio. *“Weckt die Welt auf!” Kolloquium von Papst Franziskus mit den Generaloberen*, in: *La Civiltà Cattolica*, S. 165 (2014/I), 5.

Gefahr, dass wir uns in der Mittelmäßigkeit, in einem bequemen Leben und einer apostolischen Routine einrichten. Wie können wir ohne Zeugnis irgendetwas in der Mission tun, unterstreicht der Gründer. Wie wollen wir das Evangelium weitergeben, ohne den “Geist der Welt” zu bekämpfen, der überall eindringt, auch in unserer Gesellschaft? Der Gründer schlägt vor, über die Bilder des Evangeliums von Salz und Licht nachzudenken, denn ohne das Salz der apostolischen Mission sind wir fade und verfallen ohne geistlichen Impuls. Das heißt, wir werden Salvatorianer sein ohne Eifer im Gebet, ohne Begeisterung für die Sendung, ohne Leidenschaft für das Charisma, das wir empfangen haben. Beispiel und Verkündigung gehören immer zusammen, pflegte mein geistlicher Leiter zu sagen, denn sie sind wie zwei notwendige und sich ergänzende Lungenflügel, die dazu beitragen, unsere Sendung als Apostel in der Welt mit Sauerstoff zu füllen.



## STÄNDIGE WEITERBILDUNG FÜR DEN EINSATZ



- *“So ermahne ich euch alle (...), bis zum letzten Atemzug nach Vollkommenheit zu streben! Fortschritt bedeutet nicht Rückschritt! Jeder prüfe sich selbst, um zu sehen, ob er vorankommt oder nicht.*
- *Was passiert, wenn Sie anfangen, die Aufgabe der Perfektion zu vernachlässigen?*
- *Haben sie irgendeinen Grund, nicht voranzukommen? (...) Schreitet immer auf dem Pfad der Vollkommenheit voran bis zum Tod!”<sup>19</sup>*

---

19 JORDAN, Franziskus. Kapitelsprache, 15. April 1898.



17. Wenn ich diese Fragen höre, wird mir klar, dass die Frage der ständigen Weiterbildung nicht nur ein Modethema ist. Im Gegenteil: Die Aufforderung, zu wachsen und auf das Geschenk der Berufung, die wir erhalten haben, zu antworten, ist immer aktuell. Es ist immer ein Irrtum zu denken, dass wir nach Abschluss unserer akademischen Studien alles haben, was wir brauchen, um uns den Herausforderungen unserer Weihe und unseres apostolischen Dienstes zu stellen. Leider habe ich einige Salvatorianer getroffen, die so sind. Sie tun so, als ob sie alles wüssten, ohne sich jemals mit dem Inhalt des Charismas zu befassen. Die Folgen dieser Haltung, die Ausbildung nicht ständig zu aktualisieren, sind jedoch bekannt: das Leben entfernt sich immer mehr vom Ideal und vom Gefühl der Zugehörigkeit, es kommt zu Apathie, Routine und Langeweile. Die Ausbildung für die Evangelisierung *“vom Noviziat bis zum letzten Atemzug”*, würde der Gründer heute sagen. Für ihn beschränkte sich die Ausbildung nicht auf einen Lebensabschnitt, sondern war an sich dauerhaft. In diesem Sinne ist es sehr zutreffend zu sagen, dass die Ausbildung wie das Atmen ist und dass nicht ständig ausgebildet zu werden bedeutet: sich zu verformen.



PHILIPP

18. Ich habe über diese Worte nachgedacht: *“Jeder soll sich selbst prüfen”*. Wie oft vergessen wir, dass wir in erster Linie an unserer eigenen Bildung interessiert und für sie verantwortlich sind? Die Bitte des Gründers lautet, dass wir die Umstände des gewöhnlichen Lebens, und natürlich auch die außergewöhnlichen, nicht als Gelegenheiten für die Ausbildung verschwenden sollen. Außerdem sollte man sich vor Augen halten,



JAKOBUS

dass die ständige Weiterbildung nicht in gelegentlichen Interventionen besteht, wie dem Besuch von Theologiekursen und/oder der Beschäftigung mit Themen der salvatorianischen Spiritualität. Sicherlich wäre der Gründer mit dem, was wir heute “eine Kultur der ständigen Weiterbildung” nennen, sehr einverstanden. Denn wenn wir unsere Berufung wirklich und ernsthaft leben wollen, ist es notwendig, dass wir uns in den verschiedenen Phasen unserer Existenz von Gott herausfordern lassen und uns von ihm formen lassen. Und dafür gibt es so viele Gelegenheiten, angefangen von unseren persönlichen Erfahrungen, über unsere Aktivitäten und Verantwortlichkeiten in der Gemeinschaft, in der täglichen Liturgie und sogar in unserer apostolischen Arbeit!

***SO ERMAHNE ICH EUCH ALLE (...)  
WAS PASSIERT, WENN SIE ANFANGEN,  
DIE AUFGABE DER PERFEKTION  
ZU VERNACHLÄSSIGEN?***

19. Ich hätte nie gedacht, dass, wenn wir unsere Bildung vernachlässigen oder nicht in sie investieren, dies nicht nur bedeutet, dass wir Chancen auf Wachstum verpasst haben. Mehr noch: Ich hätte nie gedacht, dass es uns in unserem Leben großen Schaden zufügen könnte. Aber es scheint, dass der Gründer nicht so gedacht hat, sondern dass für ihn das Fehlen von Bildung unweigerlich zu einem Rückschritt in unserem geistlichen Leben und Apostolat führt. Mit der Erwähnung des klassischen



**MATTHÄUS**

Sprichworts: *“Nicht voranzukommen bedeutet, rückwärts zu gehen”*, bekräftigt er seinen Gedanken, dass das Nicht-Wachsen in unserer Berufung in der Tat nicht bedeutet, dass wir stehen bleiben, sondern dass wir rückwärts gehen. Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass die salvatorianische Ausbildung etwas Dynamisches, Lebendiges ist, das sich ständig weiterentwickelt. Ohne diese Perspektive bleiben wir im Apostolat des *“das wurde schon immer so gemacht”* stecken, und das wird uns nicht erlauben zu wachsen. Kurz gesagt, wenn unser apostolisches Leben nicht lebenslanges Lernen ist, *“wird das Leben eine ständige Frustration sein”*, wie Professor Cencini es ausdrückt.<sup>20</sup> Es gibt kein Dazwischen!

---

20 CENCINI, Amedeo. Glauben wir wirklich an Lebenslanges Lernen? Sal Terrae, 2013, S. 9.



## UNERMÜDLICHER APOSTOLISCHER EIFER



- *”Wir sind dazu berufen, für das Heil der Seelen zu arbeiten. Wie könnten wir ohne jeden Eifer arbeiten?*
- *Wie wollen wir den Eifer für die Seelen ausüben (...)?*
- *Lernt euer ganzes Leben lang! Sie müssen auch “Feuer” sein, und wenn sie nicht wie das Salz der Erde sind, dann können sie auch nicht “Licht der Welt” sein. (...) Wozu ist das Salz der Erde gut, wenn das Salz geschmacklos wird?*
- *Und was wird aus einem Ordensmann, besonders aus einem Priester, wenn er nicht mehr das Salz der Erde und nicht mehr das Licht der Welt ist?”<sup>21</sup>*

---

21 JORDAN, Franziskus. Kapitelsprache, 29. April 1898.

20. Es ist sehr anregend, sich unseren Gründer als eine Person vorzustellen, die von großem apostolischen Eifer erfüllt war. Denn dies ist eine der Eigenschaften, die seine Persönlichkeit am besten beschreibt. Was über ihn gesagt wird, gleicht keineswegs einem Büroangestellten, der Monotonie oder mangelndes Engagement verkörpert. Das Gegenteil ist der Fall. In seiner Glaubenserfahrung hat ihn die Erhabenheit der Erkenntnis Jesu Christi zu einem apostolischen Feuer gemacht, mit dem unaufhörlichen Wunsch, "alle zu retten" und alle zu erreichen. Seine Lebensgeschichte zeigt uns, dass der Auftrag des Evangeliums "Geht und macht alle Völker zu Jüngern" (Mt 28,19) nicht erschöpft ist und uns alle weiterhin dazu verpflichtet, missionarische Apostel Jesu Christi zu sein. Er lädt uns ein, Menschen zu sein, die sich ganz in den Dienst der anderen stellen, wie das Feuer, das sich nicht selbst erhitzt, wie das Salz, das sich nicht selbst schmeckt, oder wie das Licht, das sich nicht selbst erhellt. Worauf der Gründer anspielt, ist klar: Lassen wir uns nicht dieses wesentlichen Kerns berauben, um Intensität und apostolische Leidenschaft in unser Leben zu legen, denn wie er selbst sagte: *"Wer nicht brennt, kann nicht anzünden"*.<sup>22</sup>



JAKOBUS

**WIR SIND DAZU BERUFEN,  
FÜR DAS HEIL DER SEELEN ZU ARBEITEN.  
WIE KÖNNTEN WIR  
OHNE JEDEN EIFER ARBEITEN?**

---

22 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 6. Mai 1898.

21. Ich habe über dieses digitale und globalisierte Umfeld nachgedacht, in dem wir heute leben. In einem solchen Kontext ist es ganz normal geworden, über verschiedene Wege zu sprechen, wie man über die apostolische Mission denkt und sie ausführt. Wichtiger als die eingesetzten Mittel ist jedoch, dass der missionarisch-apostolische Geist des Gründers aktuell und dauerhaft ist. Das heißt, die missionarische Begeisterung, die im Herzen eines jeden Menschen, der Jesus Christus begegnet ist, freigesetzt wird. Ich habe viele Salvatorianer getroffen, deren chronologisches Alter ihren apostolischen Enthusiasmus in keiner Weise schmälert. Ich habe aber auch andere getroffen, die unter einer Art "Alterung" leiden, die in jeder Lebensphase auftreten kann. Genauer gesagt: Es sind Enttäuschung und Resignation, die alles beherrschen und gefangen nehmen. Wenn dies geschieht, entwickelt sich anstelle einer Leidenschaft für die apostolische Mission ein mittelmäßiges Leben ohne Ambitionen. Dies ist nicht die apostolische Haltung, von der der Gründer spricht. Er lädt uns ein, die Augen offen zu halten für menschliche Situationen, die nach einer heilbringenden Präsenz verlangen, sowie für geographische Zusammenhänge, die unsere Nähe, unsere Aufnahme und unseren apostolischen Dienst brauchen.



MATTHÄUS

22. Diese Aufforderung des Gründers: "*Studiert euer ganzes Leben!*", ist für mich eine Freude, da der Gründer die Notwendigkeit des Theologiestudiums als Grundlage des Apostolats unterstrichen hat. Denn ohne eine solide Ausbildung im Glauben und im Charisma wird das Apostolat lediglich zu einer



PHILIPP

planerischen oder selbstbezogenen Tätigkeit. So werden wir erneut aufgefordert, die Inhalte des Glaubens auf überzeugende Weise und mit den besten uns zur Verfügung stehenden Mitteln darzustellen. Wir müssen jedoch darauf achten, dass das “Studium für das Leben” nicht zu einer reinen Kultivierung der intellektuellen Dimension wird, zu einer Art Narzissmus, der darin besteht, für sich selbst zu leben. Die theologisch-pastorale Fortbildung ist ein Instrument, das hilft, nicht in Oberflächlichkeit zu verfallen. Außerdem kann ihr Ziel nicht anders sein als Jesus Christus in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen, als Bezugspunkt der Mission der Evangelisierung angesichts der Herausforderungen der Menschheit und der Kirche in unserer Zeit.



## TRANSPARENZ UND RECHENSCHAFTSPFLICHT



- *”Stellen wir uns vor, dass an uns die Aufforderung erstellt wird: Lege Rechenschaft über deinen Einsatz ab (...) Überall hast du Verpflichtungen.*
- *Gehen Sie sie durch und fragen Sie sich: Kann ich sie wirklich verantworten (...) Je mehr Pflichten man hat, desto mehr muss man sich fragen: Kann ich sie verantworten?*
- *Habe ich meine Zeit gut genutzt, habe ich das Gute getan, das ich hätte tun können (...)?*
- *Wie haben Sie dieses Amt, Ihre Position, wie haben Sie Ihre Talente, Ihre Zeit, Ihre Mittel, kurz: alles, was der liebe Gott Ihnen gegeben hat, verwaltet?”<sup>23</sup>*

---

23 JORDAN, Franziskus. Kapitelsprache, 11. November 1898.



23. Immer wieder, wiederholt, nachdrücklich und kategorisch hat der Gründer betont, dass die Mittel der Gesellschaft Instrumente sind, um ihre apostolische Aufgabe zu erfüllen.<sup>24</sup>

Im Noviziat lernen wir, dass wir alle für den guten Gebrauch der Mittel bei der Ausübung unserer apostolischen Sendung verantwortlich sein müssen. Doch wie viele Gelegenheiten werden verschenkt, wenn wir die Verwendung der Güter nicht erkennen! Es lohnt sich, uns daran zu erinnern, dass wir nicht die Eigentümer von allem sind, was wir haben, sondern Verwalter des Wenigen oder des Vielen, das der Gemeinschaft zur Verfügung steht. Es mag sogar seltsam erscheinen, aber im Allgemeinen wird dieser Aspekt der Nutzung von Gütern für uns jüngere Menschen sehr wichtig. Um das zu beweisen, genügt es zu beobachten, dass dort, wo es ein Zeugnis der Authentizität und Transparenz gibt, diese Elemente ausschlaggebend dafür sind, ob man sich für das salvatorianische Leben entscheidet oder nicht. Kurz gesagt: Wie hoch unsere apostolischen Ziele auch sein mögen, sie sind wenig hilfreich, wenn sie unseren Lebenszusammenhang nicht transparent machen und nicht unsere Bereitschaft vermitteln, zu teilen, wer wir sind und über welche Mittel wir verfügen.



24. Wenn wir den Worten des Gründers aufmerksam zuhören, können wir sogar die Frage der "geistigen Faulheit" erahnen. Ich nehme an, dass er das meint, wenn er jeden von uns auffordert, sich ständig zu fragen: *Habe ich meine Zeit gut genutzt? Habe ich das Gute getan, das ich hätte tun können?* Laut Papst Franziskus ist die geistliche Lauheit eine Haltung, die



---

<sup>24</sup> Vgl. JORDAN, Franziskus. Regel von 1884.

sich im Herzen festsetzt und den apostolischen Eifer lähmt.<sup>25</sup> Es ist eine Krankheit, die zu einem Leben in Mittelmäßigkeit, Entmutigung und schließlich zu einem Verlust des Sinns für Engagement führt. In diesem Sinne sind die Interpellationen des Gründers dazu da, unsere falschen Rechtfertigungen für ein sehr bequemes Apostolat und lebensferne Liturgien zu erschüttern. Es ist jedoch wichtig, nicht zu vergessen, dass man nicht von einem Tag auf den anderen in geistliche Trägheit verfällt. Die Lauheit beginnt allmählich, wenn es uns nicht mehr gelingt, Zeit für das Gebet oder gar für das Lesen und Studieren zu finden. Für diejenigen, die zerstreut leben und ihre Zeit mit trivialen Tätigkeiten verbringen, besteht die vom Gründer angegebene Medizin darin, nicht zu zögern, *“das Feuer der ersten Liebe”* (Offenbarung 2,4) wieder zu entfachen, was ohne Gebet, ohne die Gnade Gottes nicht möglich ist.

**JE MEHR PFLICHTEN MAN HAT,  
DESTO MEHR MUSS MAN SICH FRAGEN:  
KANN ICH SIE VERANTWORTEN?**

25. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das richtig interpretiere, aber der Gründer scheint uns zu sagen, dass nicht alle Arten der Verwaltung von Gütern in unserer Gesellschaft gültig sind. Wie traurig ist es, wenn Güter als Privateigentum erworben und verwendet werden, ohne jegliche Verbindung zur Mission der Gesellschaft! Daher



---

25 Vgl. FRANZISKUS. Predigt in der Kapelle Santa Marta, Rom, 1. April 2014.

der Ruf nach Unterscheidungsvermögen, Transparenz und Rechenschaftspflicht. Die Verwaltung der (geistlichen und materiellen) Güter erfordert ständige Wachsamkeit, Solidarität und evangelische Kohärenz. Ich glaube auch, dass der Gründer zustimmen würde, dass keine salvatorianische Einheit oder kein Werk die ihr zur Verfügung stehenden Güter als privates und exklusives Eigentum beanspruchen kann. Es ist nichts dagegen einzuwenden, Investitionen oder Veränderungen im Eigentum vorzunehmen, aber dies sollte immer im Einklang mit der apostolischen Sendung stehen, Jesus, den Retter, den geliebten Sohn Gottes, des Vaters, bekannt zu machen, zu lieben und ihm nachzufolgen, vor allem anderen. Dies war immer die ständige Sorge des Gründers um die richtige Art und Weise der Verwaltung der Güter der Gesellschaft. Alles, was wir haben und alles, was wir erhalten, muss im Dienst des Apostolats stehen und darf niemals der Selbsterhaltung dienen.



## LEBEN AUF ÖSTERLICHE WEISE



- *“Leiden sind ein wichtiger Punkt im Leben eines Apostels.*
- *Nun ist es unsere Pflicht, den Aposteln gleich zu werden; deshalb müssen wir zuallererst Liebhaber des Kreuzes sein; wir müssen bereit sein, den Kelch des Leidens zu trinken. Und wie sollen wir ihn trinken?*
- *Wo, warum, wie werden wir daran teilnehmen? (...)*
- *Und wie werden wir an diesem Kreuz teilhaben (...)?*
- *Wenn ihr Apostel sein wollt, müsst ihr immer bereit sein, den Kelch des Leidens zu trinken”.*<sup>26</sup>

---

26 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 5. Mai 1899.

26. Der Gründer hat wiederholt darauf hingewiesen, dass das Tragen des Kreuzes ein zentraler Punkt im Leben des Salvatorianer-Apostels ist. Er hat nicht nur vom Kreuz gesprochen, sondern das Wort "KREUZ" in seinen Namen aufgenommen. Ein "Name", mit dem er seine Erfahrung des Opfers und des für andere hingeebenen Lebens nach dem Vorbild Jesu verband. Darüber hinaus wurde das Kreuz für ihn zu einem Leiden, das er als natürliche Konsequenz seiner Entscheidung akzeptierte, das Evangelium so zu leben, wie es war, in der Überzeugung, dass *"die Werke Gottes nur im Schatten des Kreuzes gedeihen"* (GT I, 163). Im Laufe der Jahre lernen wir alle, dass es Leiden und Verzicht gibt, die notwendig sind, wenn unser Leben fruchtbar und schöpferisch sein soll. Das ist in der Tat der oft geäußerte Ansatz, *"immer bereit zu sein, den Kelch der Leiden zu trinken"*. Nicht als eine Übung in Masochismus oder in der Suche nach Opfern. Im Gegenteil, der Gründer schlägt vor, die Welt so zu sehen und zu lieben wie Jesus, indem wir den Wunsch in uns tragen, seinem Ruf mit Aufrichtigkeit, Konsequenz und Tiefe zu folgen.



PHILIPP

27. Das ist sicherlich ein zentraler Punkt unserer Spiritualität, d.h. der Ruf, der von uns die totale Verfügbarkeit und *"die Pflicht, wie die Apostel zu werden"* verlangt. Es geht also um die Nachfolge Jesu Christi, die bis zu den letzten Konsequenzen getragen wird

**WENN IHR APOSTEL SEIN WOLLT,  
MÜSST IHR IMMER BEREIT SEIN,  
DEN KELCH DES LEIDENS ZU TRINKEN.**

und natürlich weg von einer Gefahr, die von Papst Franziskus sehr gut erklärt wurde.<sup>27</sup> Er sprach von der Versuchung, *“Christus ohne Kreuz”* nachzufolgen, d.h. ihn in einen bloßen spirituellen Meister zu verwandeln, der spirituelle Ratschläge gibt und hilft, mit dem Leiden fertig zu werden. Andererseits - so der Papst - bestehe die umgekehrte Gefahr, *“das Kreuz ohne Christus”* als eine Art geistlichen Masochismus darzustellen. In diesem Zusammenhang möchte ich die emblematische Geste des Gründers erwähnen, der den ersten Salvatorianern ein Kruzifix in die Hand drückte und sie aufforderte, in ihrer apostolischen Berufung zu verharren und den gekreuzigten Christus zu predigen. Es gibt bewundernswerte Geschichten über den Weg dieser Missionare, die das Kreuz durch ein Leben voller Geduld und verborgener Hingabe angenommen haben, wie ein Samenkorn, das in die Erde fällt, stirbt und reiche Frucht trägt.



JAKOBUS

28. Dieses Bild des *“Trinkens aus dem Kelch, aus dem die Apostel tranken”* lässt mich genau an die Prüfungen und Leiden denken, die Teil des Evangelisierungsauftrags sind. Denn, wie ich bereits erwähnt habe, geht es nicht darum, das Leiden zu suchen, wie es chronische Opfer tun. Es geht vielmehr darum, dass unsere Entscheidung, Jesus nachzufolgen, die Bereitschaft beinhaltet, verlassen oder sogar abgelehnt zu werden. Ich glaube, das ist es, wovon der Gründer spricht. Die salvatorianische Berufung bietet keine Garantie auf Erfolg, auf Ansehen oder Privilegien. Ganz im Gegenteil: Sie nimmt



MATTHÄUS

---

27 FRANZISKUS. Predigt in der Kapelle Santa Marta, Vatikan, 14. September 2017.

die Verlassenheit, die Ablehnung und die Feindseligkeit derer in Kauf, die an keiner Veränderung interessiert sind. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, wie der Gründer seinen missionarischen Mitbrüdern in einfacher Sprache erklärte, gegen den Strom zu schwimmen und den Schwierigkeiten und Stürmen zu widerstehen, denen man auf dem Weg begegnet. Wie in der Vergangenheit sind wir auch heute aufgerufen, die Echtheit unserer Berufung und unserer Beziehung zum göttlichen Heiland unter Beweis zu stellen. Das bedeutet nicht automatisch, dass wir leiden müssen. Es bedeutet vielmehr, zu akzeptieren, dass das Kreuz zu uns kommt, wenn wir Jesus und dem Weg der Apostel folgen.



## DEMUT IST DIE KRAFT, DIE EVANGELISIERT



- *“Je höher das Gebäude, desto tiefer muss das Fundament sein. Je größer die Werke sind, die wir für die Rettung der Seelen tun wollen, desto tiefer muss unsere Demut sein.*
- *Wie können wir mit Gottes Hilfe rechnen, wenn wir nicht demütig sind (...) Seht, wie die Heiligen sich gerne als die größten Sünder bezeichneten.*
- *Was sollte uns also dazu bewegen, uns auf diese Weise in Demut zu üben und so in unsere Nichtigkeit hinabzusteigen?*
- *Warum sollten wir dann nicht dazu bewegt werden, uns zu demütigen?”<sup>28</sup>*

---

28 JORDAN, Franziskus. Ansprache, 9. Juni 1899.



29. Was mir am meisten auffällt, ist der wiederholte Gebrauch des Wortes Demut in den Gesten und Schriften des seligen Franz Maria vom Kreuz. Für mich ist dies ein klares Zeichen seines großen Wunsches, dass die Demut die herausragendste Tugend all derer wird, die sein apostolisches Charisma zu leben versuchen. So wie ein Gebäude nicht ohne tiefe Fundamente stehen kann, so können wir nicht evangelisieren ohne eine Haltung, die zeigt, dass wir Menschen sind, die Gott und die anderen brauchen. Wen wollen wir evangelisieren, ohne uns von den falschen Bildern zu befreien, die wir nicht machen, indem wir uns mit der Mehrheit der Menschen vergleichen, die nicht unserer Lebenswahl folgen? Wie oft sind wir gefangen von dem verborgenen Verlangen derer, die die ersten Plätze, das Prestige und die Ehre suchen! Hören wir also mehr auf den Gründer, der uns bittet, die Tugend der Demut als grundlegende Bedingung unseres geistlichen Lebens, des Apostolats und der Heiligkeit des Heilandes zu betonen. Das hilft uns auch, z.B. an die Orte zu denken, an denen es eine Krise gibt, weil die Berufungen zurückgehen und die Arbeiten reduziert werden. Vielleicht ist an diesen Orten die Zeit gekommen, auf andere Weise und mit anderen Mitteln zu handeln. Mit anderen Worten: Aus unserer eigenen Zerbrechlichkeit und mit geringen Mitteln sind wir als demütige Zeugen des Evangeliums zum Dienst an den anderen aufgerufen.



JAKOBUS

30. In fast allen Bereichen des Lebens neigen wir dazu, uns über andere zu stellen, und wir alle tun das fast unbewusst. Wie können wir diese Stimme ausschalten, die uns dazu bringt, miteinander zu



MATTHÄUS

konkurrieren? Ich glaube, dass der Gründer uns von dieser Denkweise wegführen will. Ihm zufolge ist die Demut jene Kraft, die uns in die Perspektive Gottes stellt. Ohne klein und demütig zu werden, können wir den lebendigen Gott nicht kennen, und es wird auch keine Harmonie in unserer apostolischen Gemeinschaft geben. Deshalb ist es umso wichtiger, sich daran zu erinnern, dass Demut im geistlichen Leben nicht bedeutet, unsere Fähigkeiten zu vermindern oder zu verstecken. Was der Gründer selbst hervorhebt, ist ein Weg, uns von der Selbstgenügsamkeit zu befreien, indem wir unseren eigenen menschlichen Zustand der Kleinheit (humus) anerkennen. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Demut zu unserem größten Schutzschild gegen alle Formen des Stolzes und gleichzeitig zu dem Fundament, das uns darauf vorbereitet, unsere Sendung in angemessenem Maße zu erfüllen.

***JE GRÖßER DIE WERKE SIND,  
DIE WIR FÜR DIE RETTUNG  
DER SEELEN TUN WOLLEN,  
DESTO TIEFER MUSS  
UNSERE DEMUT SEIN.***

31. Dennoch sollten wir nicht vergessen, dass die Versuchung des Triumphalismus in unserer apostolischen Mission sehr präsent ist. Selbst unter uns Salvatorianern besteht die Gefahr, dass wir uns vom Geist der Eroberung und vom Glanz der großen Zahlen mitreißen lassen. Die Interpellationen des



**PHILIPP**

Gründers hingegen laden uns ein, die "Kleinheit" der Männer und Frauen zu suchen, die heilig geworden sind. Mit Kleinheit meine ich nicht, dass diese Menschen unbedeutend oder weniger wirksam waren. Im Gegenteil, diese Menschen sind den Weg eines verborgenen Lebens und eines Apostolats gegangen, ohne Lärm zu machen, aber mit einer Kraft, die fähig ist, Herzen und die Welt zu verwandeln. Wozu der Gründer uns auffordert, ist genau diese wirksame Art und Weise, unsere Sendung auf diesem Weg der Demut und der Kleinheit an den unterschiedlichsten Orten und in den verschiedensten Kontexten zu verwirklichen, in denen wir uns befinden. Darüber hinaus ist zu beachten, dass dieser Schlüssel zu seinem geistlichen Leben, das Apostolat in der Kleinheit und Erniedrigung aufzubauen, eine zentrale Dimension des Inhalts der Offenbarung Gottes umfasst, die sich in der Kleinheit und in der Verworfenheit der Welt erfüllt, d.h. Gott kommt herab, offenbart sich und rettet.



## ARMUT ALS KOSTBARE PERLE



- *“Vergessen wir nicht die Wichtigkeit der heiligen Armut (...) sie muss das Fundament und die Grundlage der Gesellschaft sein. Bleibt in der Armut (...).*
- *Unterschätzen Sie diese kostbare Perle ja nicht! Überzeugt euch selbst: Mit der Armut wird die Gesellschaft aufblühen oder untergehen. (...)*
- *Und wie kann man im Ordensleben Freude finden, wenn man die Armut nicht achtet?*
- *Wenn wir dem göttlichen Heiland nachfolgen wollen (...), wenn wir Heilige sein wollen, wenn wir die Welt bekehren wollen, dann lasst uns arm sein.”*<sup>29</sup>

---

29 JORDAN, Franziskus. Kapitelansprache, 7. Juli 1899.

32. Ich denke, das erste, was zu erwähnen ist, ist, dass unser Gründer, wie andere Ordensleute auch, für sich den Namen des heiligen “Poverello von Assisi” wählte. Er hatte den tiefen Wunsch, Christus nach dem Vorbild des heiligen Franz von Assisi zu folgen und dessen Tugenden, die “heilige Armut” zu leben, intensiv nachzuahmen. Es ist jedoch von Anfang an wichtig, die Armut, die der Gründer für sich selbst und für die Salvatorianer wollte, nicht mit einem Synonym für “extreme Armut oder Elend” zu verwechseln, das entmenschlicht und keinen evangelischen Wert hat. Der Gründer spielt seinerseits auf die evangelische Dimension der Armut an, die uns Gott näher bringt und uns in Gemeinschaft mit ihm stellt. Es ist eine frei gewählte Armut, um in die Fußstapfen Jesu Christi zu treten, durch einen Lebensstil, der von Selbstverleugnung, Enthaltbarkeit, Einfachheit und Gastfreundschaft geprägt ist. Ohne das Zeugnis der evangelischen Armut ist die Gesellschaft weder glaubwürdig noch nachhaltig. Ich nehme an, dass der Gründer dies gemeint hat, als er erklärte: *“Mit der Armut wird die Gesellschaft aufblühen oder untergehen”*, und damit hatte er Recht, denn in der Tat waren die blühendsten Zeiten, aber auch die Momente der schwersten Krise im Ordensleben oft mit der Unterlassung oder dem Leben der evangelischen Armut verbunden.



MATTHÄUS

**WENN WIR DEM GÖTTLICHEN  
HEILAND FOLGEN WOLLEN (...),  
WENN WIR HEILIGE SEIN WOLLEN,  
WENN WIR DIE WELT BEKEHREN WOLLEN,  
DANN LASST UNS ARM SEIN.**

33. Es mag sogar sehr subtil sein, aber an der Wurzel unseres Wunsches, evangelische Armut zu leben, steht nach Ansicht des Gründers die Unentgeltlichkeit der Liebe Gottes. Es ist eine Vorstellung von Armut, in der Gott als der Einzige erscheint, der notwendig ist, was wiederum unser Herz von jeglichem Verlangen nach selbstsüchtigem Besitz und Selbstgenügsamkeit befreit. Ohne diese Sicht des Glaubens kann jede Form der Armut alles andere als eine evangelische Tugend sein. Ein Gefühl der Treue und des Engagements für die evangelische Armut ist sowohl im Überfluss als auch in der Knappheit der materiellen Güter hilfreich. Denn niemand ist davor gefeit, in die Falle des weltlichen Wohlstands zu geraten, der die apostolische Sendung korrumpiert. Angesichts der Fallen des Konsumismus besteht das beste Heilmittel darin, uns ständig zu einem nüchternen Lebensstil zu erziehen und unablässig zur evangelischen Einfachheit zurückzukehren. Einfachheit und Nüchternheit, so pflegte mein geistlicher Begleiter zu sagen, ist eine innere Antwort, die nur dann, wenn sie mit Authentizität und tiefer Überzeugung gelebt wird, eine neue Art der Beziehung zu Gott, zu anderen und zu den Dingen schafft. Die Mission der Kirche braucht heute mehr denn je Salvatorianer, die mit dem, was sie glauben und leben, kohärent sind.



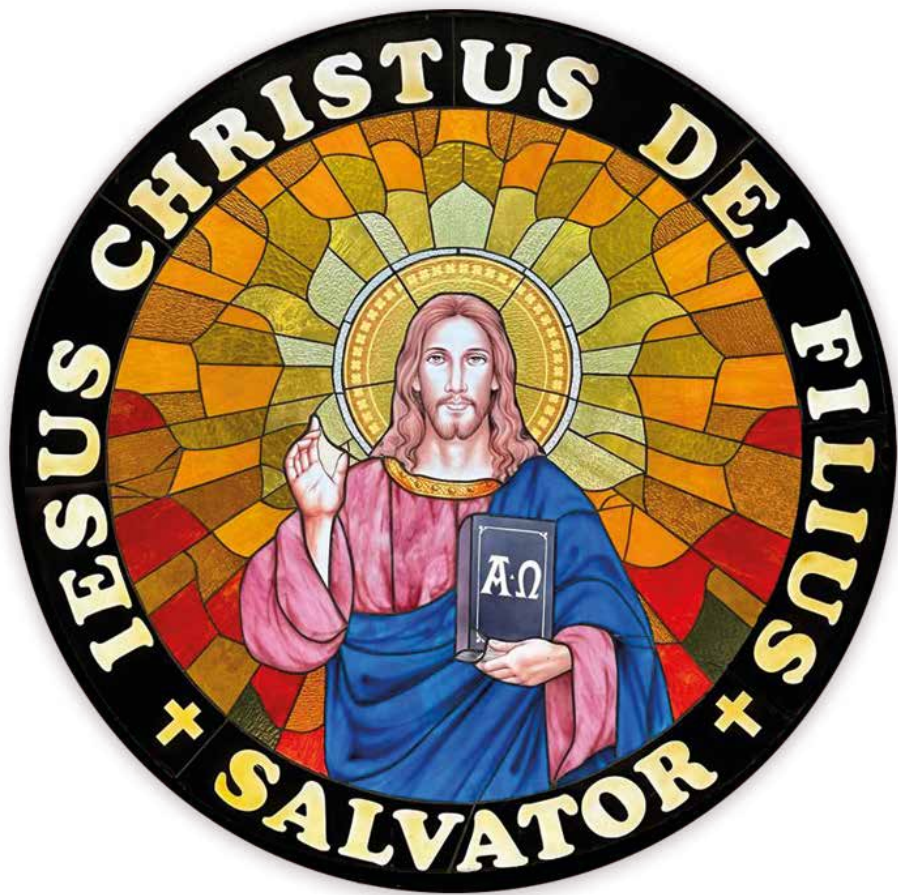
PHILIPP

34. Ich möchte genau diesen Zusammenhang zwischen evangelischer Armut und missionarischem, apostolischem Leben aufgreifen. Mit anderen Worten ausgedrückt, scheint uns der Gründer zu sagen, dass wir uns nur dann ganz hingeben können, wenn wir uns völlig entblößen und das Beste unserer Zeit,



JAKOBUS

unserer Fähigkeiten, unserer Mittel und sogar unseres Lebens geben, um Jesus Christus bekannt zu machen. Es ist jedoch wichtig, daran zu denken, dass das Zeugnis der Kohärenz und Nüchternheit im Umgang mit den materiellen Gütern auch in unseren Werken und unserem Vermögen sichtbar sein muss. Das persönliche Zeugnis der Armut wird verdunkelt, wenn die Pracht der technischen Mittel und des materiellen Reichtums, über die wir verfügen, nicht der Botschaft entspricht, die wir verkünden. Daraus wird deutlich, wie wichtig es ist, die Warnungen des Gründers zu beherzigen, sich nicht von der Konsumkultur in Bezug auf die materiellen Dinge mitreißen zu lassen. Ich vermute, dass er in der heutigen Zeit zum Beispiel auf die übermäßige Aufmerksamkeit hinweisen würde, die wir unseren Fahrzeugen, den elektronischen Medien und/oder dem Geld widmen, das nicht geteilt wird und in der eigenen Tasche verschwindet. Das Gleiche gilt für die vermeintliche Sicherheit, die wir großen Bauwerken und dem Schutz durch hohe Mauern zuschreiben, usw.... Natürlich gibt es hier, wie bei allen wichtigen Dingen im Leben, einen Aufruf an ALLE, zu den Grundlagen der Apostolischen Gesellschaft von gestern und immer zurückzukehren.



GLASFENSTER IM AUSBILDUNGSHAUS  
IN CHULLIKKARA (INDIEN)





## SCHLUSSFOLGERUNG

35. Liebe Mitbrüder, wie die Glut eines Feuers, die mit der Zeit mit Asche bedeckt und darunter begraben wird, war unser Gründer darauf bedacht, dass der **apostolische Geist** in der Gesellschaft nicht ausgelöscht wird. So wollte ich durch die Stimme der jungen Männer (Philipp, Matthäus und Jakobus) das “Feuer” dessen entfachen, was ich in unserer Gesellschaft für wesentlich halte, nämlich dass der Enthusiasmus und die Intensität des apostolischen Eifers, die im Herzen des seligen Franziskus Maria vom Kreuze Jordan brannten, nicht nachlassen oder von uns verschwinden sollten. Ich wage hier sein Anliegen zu wiederholen, dass wir prüfen, ob in allen Bereichen unserer Gemeinschaften der apostolische Geist vorherrscht (vgl. GT I, 197). Möge es jedem von uns gelingen, alles, was wir tun, alles, was wir sind und alles, was wir sagen, mit Intensität zu erfüllen. Mögen uns die Themen, die unser Geistlicher Vater hier skizziert hat, bei unseren ersten und weiteren Ausbildungsprogrammen helfen. Außerdem wünsche ich mir, dass wir dies auch gemeinsam mit den Salvatorianern der anderen Zweige der

Salvatorianischen Familie tun können. Wie wichtig ist es, die wesentlichsten Aspekte unseres salvatorianischen apostolischen Lebens zu erörtern und zu studieren! Sei es, um die Früchte des Charismas heute zu teilen oder um über die Schwierigkeiten zu sprechen, den Geist des Gründers in der Realität, in der wir uns befinden, zu leben.

36. Bleiben wir nicht untätig und lassen wir uns nicht vom Strom der Probleme mitreißen. Machen wir uns auf den Weg, getragen von der Kraft des Heiligen Geistes, der die Apostel begleitet hat. Möge derselbe Geist unsere Unterscheidungskraft erleuchten, um auf die **Aufforderungen des Gründers** gut zu reagieren, und unseren Wunsch beleben: *Menschen des betenden Lebens zu sein, immer im Einklang mit dem Geist zu wandeln, mit Identität und Zugehörigkeitsgefühl, mit der Kraft des Zeugnisses, uns ständig für die Mission zu bilden, mit unermüdlichem apostolischem Eifer, mit Transparenz in der Verwaltung der Güter, mit Liebe das Kreuz der Nachfolge annehmend, mit einer Haltung der Demut und der evangelischen Armut.* Mögen wir Salvatorianer der verschiedensten Generationen überall spüren, dass wir vom Feuer des **“jordanischen apostolischen Geistes”** geprägt sind, in der Überzeugung, dass: *“Man kann nicht in einer glühenden Evangelisierung verharren, wenn man nicht durch die eigene Erfahrung überzeugt bleibt, dass es nicht dasselbe ist, Jesus gekannt zu haben, wie ihn nicht zu kennen, dass es nicht dasselbe ist, mit ihm zu gehen, wie mit ihm zu spüren, dass es nicht dasselbe ist, ihm zuhören zu können, wie sein Wort zu ignorieren (...) Und eine Person, die nicht von der Liebe überzeugt, begeistert, oder sicher ist, überzeugt niemanden”*.<sup>30</sup>

---

30 FRANZISKUS. *Evangelii Gaudium*, Nr. 266.

37. Schließlich möchte ich Sie, da wir uns dem Weihnachtsfest nähern, einladen, diese Tage, in denen wir **unser salvatorianisches Fest schlechthin** feiern, intensiv zu erleben. *“Ein Fest, das uns so sehr am Herzen liegt”,* sagte der Gründer, *“an dem wir aufgerufen sind, unsere heilige Berufung zu prüfen und zu erneuern”.* Wir, die wir den Namen des **Göttlichen Heilandes tragen**,<sup>31</sup> sind mehr als alle anderen eingeladen, die Erfahrung zu machen, das Heil zu spüren und zu schmecken, das Gott uns in der Menschlichkeit seines Sohnes Jesus anbietet. Lasst uns Salvatorianer also die ersten sein, die dieses LICHT bringen, das die Dunkelheit vertreibt; Barmherzigkeit und Vergebung inmitten der Gewalt; Gerechtigkeit und Gleichheit inmitten der Ausgrenzung so vieler Brüder und Schwestern; Aufnahme und Gastfreundschaft inmitten einer Welt, die so viele Menschen aus ihren Gebieten ausschließt und gewaltsam vertreibt.

38. An Orten und in Zusammenhängen, wo es aus pastoralen Gründen nicht möglich ist, das Fest der Geburt des Heilandes in Gemeinschaft zu feiern, lade ich Sie erneut ein, dieses Hauptfest unserer Gesellschaft an einem Tag zu begehen, der für die Teilnahme ALLER in der Gemeinschaft geeignet ist. Vergessen Sie jedoch

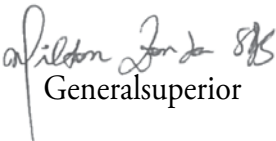


CLAUDIO PASTRO - KATHEDRALE SAGRADA FAMILIA,  
SÃO PAULO, BRASILIEN (1997)

31 JORDAN, Franziskus. Kapitelsprache, 22. Dezember 1899.

nicht, in der **Heiligen Nacht von Weihnachten** vor einer Krippe innezuhalten und füreinander zu beten, besonders für die Missionare und für unsere älteren Mitbrüder. Bitten wir gemeinsam auf die Fürsprache des seligen Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, uns zu helfen, das Weihnachtsfest mit der Tiefe und Freude zu leben, dass wir berufen sind, dem göttlichen Heiland zu folgen und den schönen Namen der **Salvatorianer** zu tragen.

39. Im Namen der Mitglieder des Generalrats, der Sekretäre und der anderen Mitarbeiter wünsche ich Ihnen allen **ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2024!**

  
Generalsuperior

## LEUCHTENDE FACKEL

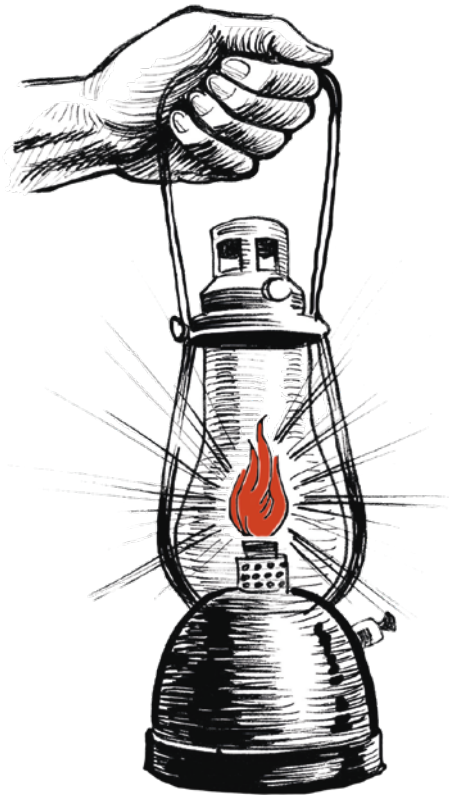
*Franziskus Maria vom Kreuze Jordan*

Herr Jesus Christus  
O Sonne der Gerechtigkeit,  
erleuchte und entflamme meine Seele so,  
dass ihre Schritte  
wie das Morgenlicht seien,  
das aufsteigt und dann  
zum vollen Tageslicht wird. (GT I, 54)

O Heiland aller! (GT II, 9)  
... ich möchte immer heftig Brennen  
von Liebe zu dir  
und alle anstecken.  
Glühendes Feuer  
und leuchtende Fackel  
möchte ich sein. (GT III, 20)

Herr Jesus Christus,  
nimm mein Leben an und alles,  
was ich habe!  
(...) Hier bin ich, sende mich! (GT I, 146)  
Zeige mir (...) den Weg,  
damit ich alle zu dir führe  
und sie mit deiner Gnade rette! (GT IV, 32)

O Heiland der Welt!  
O Heiland aller! (GT II, 9)  
Sei der Heiland für uns! (GT, 210)  
Amen.





## **Gesellschaft des Göttlichen Heilandes**

Via della Conciliazione, 51  
00193 ROM  
Italien

Tel. +39 06 686 291  
[generalate-secretariat@mailsds.org](mailto:generalate-secretariat@mailsds.org)

**[www.sds.org](http://www.sds.org)**

Bildnachweis:  
Generalsekretariat SDS

Druck 2023